

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Redigirt von C. v. Bockum-Dolffs, prakt. Thierarzt in Wiesbaden.

Nr. 29.

Wiesbaden, den 4. August 1897.

IV. Jahrgang.

Dem deutschen Bauer.

Schon bräunt sich das Kornfeld im Sonnenstrahl,
Blau blumen nickend durchwehen
Die wogenden Halme am Wegestrand;
Ein Wiegen, Flüstern und Beben
Geheimnißvoll flüthet durch's ganze Land,
Des Himmels Segen steigt nieder zur Welt
Für den, der treu seine Arbeit bestellt.

Treu hast du geschafft und so treu bestellt,
Du deutscher Bauer und Sorgen
Jahrein und jahraus dein heimathlich Feld,
Hast Abends und frühe am Morgen
Mit Sturm und Regen gekämpft wie ein Held.
Des Segen sei dein, wenn die Sichel blinkt
Und goldig die Aehre zu Boden sinkt!

Fest wurzelt das Saatkorn und saugt den Saft,
Wo man es senkte zur Erde;
Fest wurzelt der Bauer; dort, wo er schafft,
Da sahen die Väter am Herde,
Voll Treue das Herz, den Arm voll Kraft!
Und wie mit der Sichel er sich verband,
Stand treu er zu Fürst und Vaterland.

Nicht dem, der schmarozend sich gierig bläht,
Gehören die goldigen Garben!
Wer mäh'voll gepflügt und trenn gefäet,
Der soll zur Ernte nicht darben! —
Hilf, Herrgott, dem Bauer, eh' es zu spät!
Und willst du schützen das Vaterland,
So segne die Ernte dem Bauernstand!

Arbeitskalender für August.

Für den Landwirth ist jetzt die Zeit der Ernte für die Frühschäfte, wie Erbsen, Wicken, Linen u. s. w. herangekommen. Die Ernte wird vorgenommen, wenn die Pflanzen absterben und die Körner hart werden, jedoch kommt es vor, daß dieselben ungleichreife und noch grüne Schoten haben, während die anderen schon reif sind und kann man in diesem Falle nur darauf sehen, daß der größere Theil gewonnen werde. Blühen die Erbsen fort, so veranlaßt man sie durch Abstützen der Spitzeltriebe mit der Sichel zum Schotenanstoß. Nach beendigter Ernte sind sofort die Stoppeln zu stürzen, was zum Zweck hat, die Stoppeln zum Faulen und die Unkrautsamen, sowie die ausgefallenen Körner zum Keimen zu bringen. Nach dem alten Sprichwort soll der Pflug der Sense auf dem Fuße folgen, und diese wichtige Arbeit des Stürzens hat nur dann ihren vollen Werth, wenn sie sobald nach dem Absterben einer Fläche geschieht, um so mehr, als der Boden noch feucht, während er später austrocknet und man nicht mehr flach pflügen kann. Dies ist aber gerade die Hauptsache, weil dadurch die ausgetretenen Samen vollständig und schnell zum Keimen kommen und werden die Unkräuter durch das darauffolgende Eggen zerstört. Auch der Schäfer verliert nichts durch das Stürzen, denn das Feld begrünt sich rasch und liefert gute Weide. Wo Raps gebaut werden soll, kann man, sofern das Feld durch Brachbearbeitung dazu vorbereitet oder nach vorhergehendem Futterroggen, Infarnauke, Klee gras durch mehrmaliges Pflügen in den Zustand der Lockerung und Gare versetzt hat, welchen der Raps verlangt, in rauhen Gegenden Anfangs August, in milderen etwas später zur Saat schreiben. Mit der Saat kann hierbei Stalldünger untergebracht werden, da dieser Düng dem Raps nichts schadet. In warmen Gegenden mit mildem, feuchtem Herbst gewinnt man häufig nach dem Wintergetreide noch eine zweite Ernte auf demselben Felde und wählt zu sogenannten Stoppelschäften Futtergewächse, welche eine rasche Entwicklung haben, wie Raps, Spörgel, Senf, Wicken, Erbsen und ganz besonders die Weißrabe, welche auf sandigen Böden und auf Torf- und Moorböden noch ein gutes Gedeihen zeigt. Als anbaufähige Sorten sind zu empfehlen: die lange, weiße grünlöpfige Ackerarbe, die lange, gelbe Stoppelrabe und die runde, weiße rothlöpfige Ackerarbe. Die Aussaat von Infarnauke kann in wärmeren Gegenden ebenfalls im Herbst erfolgen, um im Frühjahr eine Futterernte zu gewinnen, die gleich nach dem Futterroggen folgt.

Auf den Wiesen ist wenig zu thun. Abends läßt man Wasser auf, Morgens aber wieder ab. Da im Ende August die Grummetschaar beginnt, so

lasse man zum Trockenwerden des Bodens in der zweiten Hälfte des Monats kein Wasser mehr auslaufen. Neuanlagen von Wiesen werden mit einem Saatgemenge von Klee, Gras und Winterroggen bestellt.

Bei Beginn dieses Monats sollten die Hauptweidbergearbeiten beendet sein. Ein nochmaliges Nachheften wird vielfach noch nöthig sein, auch wird man in unkrauttriebigem Boden noch jäten oder leicht hacken müssen. Ein nochmaliges Bespritzen der Weiden mit Kupferkalkmischung ist zu empfehlen.

Im Gemüsegarten gibt es in diesem Monat viel zu thun. Zunächst sind die abgeräumten Beete, wenn mager, zu düngen, umzuarbeiten und frisch zu bestellen. So sind in der ersten Hälfte des Monats zu säen: Spinat (sehr dünn), Radieschen (ebenfalls nicht zu dicht, und nur oben aufgestreut und nicht eingeharkt), Winterfenchel, Petersilie sowie Karotten für den Winterbedarf. Will man im nächsten Frühjahr frühzeitig junge Zwiebeln haben, so säe man jetzt den Samen von Sommer- und Winterzwiebeln; wird die Kälte nicht zu groß, so leiden sie, namentlich wenn Schnee darauf zu liegen kommt, gar nicht; erfriert auch das Kraut, so hat das nicht viel zu bedeuten, da die Zwiebeln im März — April wieder austreiben. Die reifen Samengurken nehme man ab und lege sie an eine luftige Stelle auf Bretter. Die nicht ganz reifen Früchte sind öfter zu wenden. Der frühe gezeigte Endiviasalat ist zu binden. Ebenso sind die stärksten Pflanzen der Gärten und des Bleichstellers wegen mit Stroh zu umbinden und in die Räume zwischen den Pflanzen Pferdeabwäger zu fällen. Um gute Winterpflanzen zu erzielen, muß Ende des Monats Blumen- und Winterkohl ausgefäet werden. Das gewöhnlichsmäßige starke Abblättern größerer Kohlgewächse aller Art sowie des Sellerie ist zu unterlassen, weil es die Pflanzen schädigt. Ende des Monats sind Zwiebeln und Knoblauch einzuhäufen. Will man früh im Frühjahr Karotten haben, so säe man den Samen Ende des Monats auf ein gut zubereitetes Beet, verdünne später die jungen Pflanzen und bedecke sie nach dem ersten Frost mit einer etwa 10 Ctm. dicken Laub- oder Strohdecke. Man beackere die Spargelbeete, binde aber vorher die Spargelstengel an Stäbe; die verkrüppelten, meist von der schädlichen Spargelfliege befallenen Samensengel sind dabei abzuschneiden und zu verbrennen. Das Einsammeln verschiedener Samen von Küchengewächsen ist nicht zu versäumen. Das Kraut der Gewürzpflanzen wird in diesem Monat das letzte mal abgeschnitten. Sauerampfer, Pimpinell, Schnittlauch, sowie die Gewürzkräuter sind im Laufe dieses Monats umzupflanzen und durch Wurzeltheilung zu vermehren. Die Erdbeerbeete müssen beackert und mit verdünnter Jauche begossen werden; die bewurzelten Erdbeerausläufer sind abzunehmen und neue Beete damit anzulegen, denen es an starken Begießungen nicht fehlen darf. Die Eier und Raupen der Kohlweißlinge sind fleißig abzufuchen und zu vertilgen, den Schnecken ist eifrig nachzustellen, überhaupt größte Reinlichkeit im Garten zu empfehlen.

Da im Monate August alles Vieh in den Stallungen durch die Hitze zu leiden hat, so ist es bringen zu empfehlen, die Stallungen stets gut zu lüften, so kühl als möglich zu halten, dabei mildere man zu große Helle in den Ställen. Durch die Kühle und mäßige Helle werden die Fliegen, welche jetzt besonders lästig sind, abgehalten, und hat das Vieh dadurch mehr Ruhe und bessere Luft zum Athmen. Man lege etwas Chlorkalk in die Ställe und hänge Ruthen, die mit Vogelklee bestrichen sind, zum Hinwegfangen und Vertreiben der Fliegen und anderer Insekten. Die Streu muß in diesem Monat besonders reichlich sein, da infolge der Grünsfütterung das Vieh reichlicher und nasser mistet. Man mische lieber etwas Hafer- oder Gerstestroh unter das Grünsfutter, es bekommt so besser und wird das Auslaufen oder Dickwerden verhindert. Man reiche allem Vieh im Stalle öfter über Schlagenes, also nicht zu kaltes Wasser. Schweine und Schafe müssen täglich Gelegenheit haben, sich in frischer Luft Bewegung zu machen, und zwar besonders Morgens und Abends. Die Schafe sind ja wohl den ganzen Sommer über im Freien. Aber auch dem Rindvieh ist es gut, wenn es mehrere Stunden hinausgetrieben werden kann. Es sind besonders die abgeernteten Fruchtfelder zu befahren, woselbst die vielen abgefallenen Aehren des Getreides ein prächtiges Futter bieten. Das zur Stallfütterung nöthige Grünsfutter darf nicht in der Sonnenhitze gemäht und eingebracht werden, auch nicht auf hohe

Haufen gejezt werden, da es sich leicht erhitzt. Das Tränken darf nicht sogleich nach einer Grünsfütterung erfolgen. Grünsfutter soll nie in großen Mengen eingebracht werden, sondern täglich frisch der Bedarf eingefahren werden. Auch reiche man öfter eine Gabe Salz.

Pferden ist zu reichen täglich 10 Pfund Heu, 10 Pfund Hafer und 2 Pfund Strohheusch. Grummet taugt nichts für Pferde, dagegen ein gutes Grünsfutter von Luzerne, Esper, rothen Klee, ein Gemenge von Wicken, Erbsen und Hafer zu empfehlen. Eine gute Weide für Pferde muß eher trocken als naß sein, mit nahrhaften Gräsern, Klee, kräftigen Kräutern bewachsen sein, Wasser darf nicht fehlen und Schutz gegen Sonnenhitze, Regen u. s. w. Die Schafweide darf ebenfalls nicht an nassen sumpfigen Stellen sein. Bei starkem Thau oder Nebel darf der Schäfer erst später ausfahren, wenn abgetrocknet ist, in der Mittagsstunde ist das Weiden einzustellen, das Tränken darf nicht versäumt werden, bei anhaltendem Regen müssen die Schafe im Stall und mit trockenem Futter ernährt werden.

Allerlei Praktisches.

— Beachtenswerthes bei der Gerstenernte.

In nicht gar zu langer Zeit tritt auch die Ernte der Gerste an uns heran, da möchten wir einen Fingerzeig geben, zu welcher Zeit man die Gerste mähen muß, um ein schönes Korn einzufahren und wie man dieselbe nach dem Einscheuern zu behandeln hat, um einen hohen Preis für dieselbe zu erzielen. Der beste Reifegrad ist wie bei den übrigen Getreidearten die sogenannte Gelbreife, d. h. das Gerstenkorn, quer durchschnitten, darf keine Spur mehr von grünem Blattstoffs enthalten. Vorher soll nicht gemäht werden. Zur Untersuchung nimmt man aus verschiedenen Aehren je ein Korn, und zwar aus der Mitte der Aehre, nicht aus der Spitze. Ist der Zeitpunkt der Gelbreife eingetreten, dann muß mit Aufbietung aller erlangbaren Kräfte die Arbeit bis zum Eintritt der Nacht fertig geschafft werden. Dieses gleichzeitige Mähen ist ein Haupterforderniß des egalten Saatgutes, wie das gleichmäßige Einsahren und Ausdreschen auch ein gleichmäßiges Reimen der Gerste bei dem Malzen zur Folge hat. Infolgedessen ist zu verschiedenen Zeiten Gemähtes zu trennen, wenn nicht anders durch Dazwischenlegen von Stangen in der Scheuer. Sodann muß ein Maßwerden, wenn irgend möglich, vermieden werden, sonst verliert die Gerste die helle Farbe und wird zu Malzweiden unbrauchbar. Trocken, nicht betaut, ist die Gerste einzufahren, da sie sich in der Scheune leicht zu stark erwärmt und dann die Farbe verliert. Das Ausdreschen ist vorzunehmen nach dem Schwichen, weil die Körner bei mäßiger Erwärmung eine Art Vorkeimung durchmachen. Zu Malzweiden (Braugerste) zu verwendende Gerste ist am besten mit dem Flegel zu dreschen, da die Körner weniger dadurch leiden, nicht so entzweigelt werden als bei Maschinenbruch. Unerlässlich ist eine sorgfältige Reinigung des Saatgutes durch den Trieur etc., damit die angeschlagenen und unvollkommenen Körner von den guten getrennt werden, und auch das Unkraut abgetrieben wird. Obgleich diese Maßregeln allgemein bekannt sind, so wollen wir doch von Neuem die Aufmerksamkeit der Landwirthe in der ohnehin schweren Zeit, darauf richten; denn wie oft ist der schönste Gerstenschlag durch Hinausschieben der Mähzeit, vamentlich wenn ein Sonntag dazwischen lag, minderwerthiger geworden.

— Ernte in Frankreich. Das Wetter bleibt den Saaten und der Ernte günstig. Für Weizen hat der Schnitt in den Mittel-Departements schon begonnen, auch im Nordwesten fängt man mit dem Einernen des Roggens bereits an. Die bis jetzt gemeldeten Resultate bestätigen, daß die Garben nicht sehr groß und sehr leicht sind. Die Güte läßt durchweg zu wünschen übrig, sowohl hinsichtlich der Größe und Schwere des Korns, als auch bezüglich der Reinheit. Das Unkraut, dessen überwuchernde Entwicklung sich in vielen Regionen bis zur Calamität steigerte, glebt zu den letzteren Befürchtungen Veranlassung. Die Landwirthe sind zu sehr mit den Feldarbeiten beschäftigt und bleiben infolge dessen die Provinzstädte schlecht versorgt. Seitens der Mälzerei scheint aber auch augenblicklich wenig Neigung zu Ankaufen vorzuliegen, trotzdem hält sich der Weizenpreis ziemlich gut.